

dung mit dem Stocke d einbringen. Steht der Dorn nicht weiter aus der Composition heraus, so bringt man zwei Ladungen mit dem massiven Stocke e ein, die also $\frac{2}{3}$ eines innern Durchmessers hoch sind, von denen ein Drittel auf den Rest des Dorns kommt, und drei Drittel den massiven Theil der Rakete bilden.

Fig. 4. XXI. zeigt die Gestalt einer geladenen fliegenden Rakete mit allen Ladungsverhältnissen, die in der Mitte durchschnitten ist.

Die massive Ladung, die einen innern Durchmesser hoch ist, muß gemessen werden, weil ihre Dicke, trotz aller Vorsicht, immer etwas variiert. Sind nun der Dorn und die Form in den angegebenen Verhältnissen gemacht, so wird man nicht irren, wenn man die massive Ladung genau von der Höhe der Form, nicht höher und nicht niedriger macht. Von diesem Verhältnisse hängt vorzüglich die Güte und Schönheit der Rakete ab; die übrigen Verhältnisse brauchen nicht so genau zu sein, indessen habe ich sie alle angegeben, um nichts zu wünschen übrig zu lassen.

Nachdem die Rakete geladen ist, zieht man den Dorn heraus, um sie vollends fertig zu machen. Man nimmt nun die Form zu dem Topfe der Rakete (2. II.), die zu verschiedenen Zwecken, vorzüglich aber zu dem hier bezeichneten benugt wird. Man schneidet einen Pappstreifen von dem dritten Theile der Höhe der Rakete, und so lang, daß er sich zwei Mal um die Form, welche Mal so groß im Durchmesser ist, als die Rakete, aufwickeln läßt. Der geformte und geschnürte Topf hat die Gestalt Fig. 11. II. Man steckt die Rakete in den geschnürten Theil, bringt Kleister zwischen die Fuge, damit sich beide Theile vereinigen, schlägt um die Schnürung des Topfes einen Bindfaden, und leimt einen breiten Papierstreifen darüber, um den Faden zu bedecken. Ist die Arbeit fertig und getrocknet, so bringt man in den Topf von der Garnitur (siehe diesen Artikel), steckt einen kleinen Papierpfropfen darauf, damit sie ihre Lage behalte, und leimt, damit auch dieser in seiner Stellung bleibe, einen Papierdeckel auf die Mündung des Topfes, läßt dann Alles trocken werden, um hierauf die Kappe aufzusetzen.

Diese Kappe ist ein Regal (12. II.), gleichfalls aus Pappe, welcher auf der Kappenform (3. II.) geformt wird.

Die Form zu der Kappe muß so gemacht sein, daß der offene Theil des Regals im Diameter etwas größer sein, als der Diameter des Topfes, um kleine Zeichen an der Kappe anbringen zu können, wie (13. II.) zeigt. Diese Zeichen müssen auf die Außenseite des Topfes geleimt werden, damit die Kappe fest aufsitzet. Man fügt